

Sonntagspredigt 10. Oktober 2021

Wir haben die ersten Früchte der Ernte gebracht

5. Moses 26, 1-11

1 Ihr werdet nun in das Land gehen, das der HERR, euer Gott, euch schenkt. Ihr werdet es einnehmen und euch darin niederlassen. **2** Wenn ihr dort eure Ernte einbringt, dann legt die ersten Früchte in einen Korb und kommt damit an den Ort, den der HERR, euer Gott, auswählen wird, um dort zu wohnen. **3** Geht zum Priester, der gerade Dienst hat, und sagt zu ihm: »Ich kann bezeugen, dass der HERR, dein Gott, Wort gehalten hat: Wir leben heute in dem verheißenen Land, wie er es unseren Vorfahren geschworen hat.« **4** Der Priester soll den Korb nehmen und ihn vor den Altar des HERRN, eures Gottes, stellen. **5** Dann sollt ihr beten: »HERR, unser Gott! Unser Stammvater war ein Aramäer, der umherzog und keine Heimat hatte. Er ging mit seiner Familie nach Ägypten und siedelte sich in diesem fremden Land an. Zu Anfang waren sie nur wenige, doch dann wurden sie ein großes und mächtiges Volk. **6** Die Ägypter behandelten uns schlecht. Sie unterdrückten uns und zwangen uns zu harter Arbeit. **7** Da schrien wir zu dir, dem Gott unserer Vorfahren, und du hast uns gehört. Du hast gesehen, wie sehr wir misshandelt wurden und litten. **8** Mit starker Hand und großer Macht hast du uns befreit. Du hast unsere Feinde in Angst und Schrecken versetzt, große Wunder und gewaltige Taten vollbracht. **9** Dann hast du uns hierhergeführt und uns dieses Land gegeben, in dem es selbst Milch und Honig im Überfluss gibt. **10** Hier sind wir nun und bringen dir die ersten Früchte des Landes, das du, HERR, uns geschenkt hast.« **Legt die Früchte vor dem HERRN, eurem Gott, nieder und betet ihn an! 11** Freut euch mit euren Familien an allen guten Gaben, die der HERR euch geschenkt hat. **Ladet zu eurem Fest auch die Leviten und Ausländer ein, die bei euch leben.**

Es gibt ein Sprichwort, das sagt: „Wenn du jemanden vor dem Ertrinken rettetest, fordert er noch dein Hab und Gut“. Dies ist ein Sprichwort für eine Person, die Gnade empfangen hat, sie aber vergisst und sie mit Bösem erwidert. Es sollte nicht sein, aber in jedem steckt diese Möglichkeit. Wenn man bis zu einem gewissen Grad erfolgreich ist, neigt man normalerweise dazu, die Menschen zu vergessen, die einem in einem schwierigen Moment geholfen haben, und man wird arrogant.

Auch wenn wir, meine Familie und ich und unsere Gemeinde, in den letzten anderthalb Jahren inmitten der Ausbreitung von Corona nicht sehr gelitten haben, gibt es Menschen, die es aufgrund finanzieller Schwierigkeiten sehr schwer hatten. Es ist ein Teil der Weltgeschichte und eine unvergessliche Erinnerung in eurem persönlichen Leben geworden, aber wir haben bis heute durchgehalten. All dies ist Gnade, also dürfen wir diese Gnade nicht vergessen.

Moses, der sich des allgemeinen Charakters der Menschen bewusst war, forderte die Israeliten durch den heutigen Bibeltext dazu auf, nicht zu vergessen, dass die Eroberung Kanaans wirklich ein Segen Gottes war,

und für immer auf Gott zu vertrauen. Die Israeliten wurden durch Gottes besondere Gnade aus Ägypten befreit, und nachdem sie auf diese Weise das Land Kanaan betraten und sich dort niedergelassen hatten, befahl Moses ihnen, Gott ein Dankopfer darzubringen, indem sie die erste Ernte verwenden sollten, die sie aus der Landwirtschaft gewonnen hatten.

Diese Lehren von Moses gelten auch für die heute lebenden Gläubigen, die manchmal die Gnade Gottes vergessen. Obwohl heute nicht das Erntedankfest im Kirchenkalender ist, feiern wir heute den Erntedankgottesdienst und nehmen uns die Zeit, dankbar für die Gnade zu sein, die mir, meiner Familie und unserer Gemeinde im letzten Jahr geschenkt wurde, insbesondere für die geistliche Gnade. Und wir werden durch den heutigen Bibeltext die Gnade teilen, wie wir Gott für den empfangenen Segen ehren können.

1. Wir geben Gott das Wertvollste

Schauen wir uns **Vers 2** an: „**so sollst du nehmen die Erstlinge aller Feldfrüchte, die du von deinem Lande einbringst, das der HERR, dein Gott, dir gibt, und sollst sie in einen Korb legen [...]**“ (LUT).

Diese „Erstlinge“ sind die „ersten Früchte“. Und was sind die „ersten Früchte“? In **4. Moses 18,12** heißt es: „**Außerdem gebe ich euch das Beste von Öl, Most und Getreide, die erste Ernte, die man mir darbringt.**“ „Das beste Öl und den besten Most und das beste Getreide.“ Das Beste, das Kostbarste. Diese guten Gaben sind stellvertretend für alle Dinge, die für denjenigen, der sie darbringt, am wertvollsten sind.

Was ist für uns das Wertvollste? Meine Kinder, mein Zuhause, mein Besitz, mein Stolz, meine Zeit und meine Gesundheit, mein Leben.

Wahrscheinlich ist es so etwas, aber letztendlich ist es meins, mein Besitz, meine Autorität, meine Herrschaft. Die im Text erwähnten „ersten Früchte“ stellen alle Produkte dar und symbolisieren das Kostbarste für den Geber. Das Geben der „Erstlinge“ ist also ein Akt, Gott das Eigentum und die Herrschaft über das kostbarste Land Kanaans zu geben.

Gläubige können in ihrem Leben als Ergebnis von Prüfungen und harte Arbeit materiellen Segen oder geistigen Frieden erlangen. Auch in solchen Zeiten müssen sich die Gläubigen an die Worte Moses erinnern, „die Erstlinge darzubringen“. Denn auch wenn alle Segen, die uns zuteilwerden, durch große eigene Anstrengungen erlangt werden, so ist es unser Glaube, der erkennt, dass es nicht unser eigener Verdienst ist, sondern Gottes Gnade. Dieser Glaube lässt uns Gott das Kostbarste darbringen und ist das Schönste, was es gibt.

2. Wir müssen dankbar sein

Lasst uns noch einmal die **Vers 5-9** lesen: „**Dann sollt ihr beten: »HERR, unser Gott! Unser Stammvater war ein Aramäer, der umherzog und keine Heimat hatte. Er ging mit seiner Familie nach Ägypten und siedelte sich in diesem fremden Land an. Zu Anfang waren sie nur wenige, doch dann wurden sie ein**

großes und mächtiges Volk. Die Ägypter behandelten uns schlecht. Sie unterdrückten uns und zwangen uns zu harter Arbeit. Da schrien wir zu dir, dem Gott unserer Vorfahren, und du hast uns gehört. Du hast gesehen, wie sehr wir misshandelt wurden und litten. Mit starker Hand und großer Macht hast du uns befreit. Du hast unsere Feinde in Angst und Schrecken versetzt, große Wunder und gewaltige Taten vollbracht. Dann hast du uns hierhergeführt und uns dieses Land gegeben, in dem es selbst Milch und Honig im Überfluss gibt.“

Obwohl es sehr prägnant ist, war es eine Situation, dass Israel in der Vergangenheit aufgrund von Missbrauch, Belästigung und harter Arbeit zu Gott schreien musste, aber Gott hat dieses Volk herausgeführt.

Habt ihr schon voller Verzweiflung und Frust zu Gott geschrien? Mit solch einer Erfahrung lässt sich sicherlich das heutige Wort „**Da schrien wir zu dem HERRN**“ noch besser verstehen. Moses spricht, dass die Israeliten ihre Erstlinge darbringen sollen. Zugleich erinnert er an die schwierige Vergangenheit der Israeliten und das heutige Glück. Und er fordert die Israeliten auf, dankbar zu sein und ihrer Dankbarkeit Ausdruck zu verleihen, in dem sie Gott die Erstlingsfrüchte darbringen.

Das Bekenntnis, dass Gott der Herr des Lebens und der ganzen Welt ist, ist das richtige Glaubensbekenntnis. Die Darbringung der Erstlingsfrüchte selbst ist nicht das Wichtige, sondern die damit verbundene Einstellung im Herzen des Gläubigen. Im **Markusevangelium 12,41-44** können wir dies nachlesen: „**Jesus setzte sich nun in die Nähe des Opferkastens im Tempel und beobachtete, wie die Leute ihr Geld einwarfen. Viele Reiche gaben hohe Beträge. Dann aber kam eine arme Witwe und warf zwei der kleinsten Münzen in den Opferkasten. Jesus rief seine Jünger zu sich und sagte: »Ich versichere euch: Diese arme Witwe hat mehr gegeben als alle anderen. Die Reichen haben nur etwas von ihrem Überfluss abgegeben, aber diese Frau ist arm und gab alles, was sie hatte – sogar das, was sie dringend zum Leben gebraucht hätte.**“

So ist es. Lasst uns auch Gott danken und unseren Glauben bekennen. Trotz unserer Sünden hat Gott uns Gnade geschenkt und uns gesegnet. Dafür danken wir ihm und bekennen uns zu ihm.

Der Psalmist dankte dem Herrn oft in Lobpreisliedern: „**Dankt dem Herrn, denn er ist gut- seine Gnade hört niemals auf! Dankt ihm, dem Gott über alle Götter- seine Gnade hört niemals auf! Dankt ihm, dem Herrn über alle Herren- seine Gnade hört niemals auf! Er allein vollbringt große Wunder- seine Gnade hört niemals auf! Mit Weisheit hat er den Himmel geschaffen- seine Gnade hört niemals auf! Die Erde breitete er über den Meeren aus- seine Gnade hört niemals auf! Er hat die großen Lichter geschaffen- seine Gnade hört niemals auf! Die Sonne, um den Tag zu bestimmen- seine Gnade hört niemals auf! Mond und Sterne für die Nacht- seine Gnade hört niemals auf!**“ (Psalm 136, 1-9).

Amen. Und vor allem sind wir dankbar für die Gnade Gottes, die uns vor dem Tod gerettet hat.

3. Wir müssen ein Leben des Teilens mit unseren Nachbarn führen

Vers 11: „Freut euch mit euren Familien an allen guten Gaben, die der HERR euch geschenkt hat. Ladet zu eurem Fest auch die Leviten und Ausländer ein, die bei euch leben.“

Die Botschaft ist, dass man die erhaltenen Segen mit allen, insbesondere den Armen und Bedürftigen teilen soll. Dies gilt auch für uns. Wir müssen die Segen, die wir erhalten haben, mit unseren Nachbarn teilen.

Es ist eine große Freude, in diesem Jahr vier neue Missionare unterstützen und mit ihnen zusammenarbeiten zu können. Das Gebot des „Teilens“ wird nicht nur im Alten Testament, sondern auch im Neuen Testament ständig gefordert. Jesus sagte zu seinen Jüngern: „**Wer zwei Hemden hat, soll dem eins geben, der keins besitzt. Und wer etwas zu essen hat, soll seine Mahlzeit mit den Hungrigen teilen.**“ (Lukas 3,11). Und zu einem Beamten, der Jesus fragte, fuhr er fort: „**Wenn du vollkommen sein willst, dann geh, verkaufe alles, was du hast, und gib das Geld den Armen. Damit wirst du im Himmel einen Reichtum gewinnen, der niemals verloren geht [...]**“ (Matthäus 19,21). Paulus sagte auch: „**Sie sollen Gutes tun und gern von ihrem Reichtum abgeben, um anderen zu helfen. So werden sie wirklich reich sein**“ (1. Timotheus 6,18). Der Verfasser von Hebräer sagt: „**Und vergesst nicht, Gutes zu tun und mit anderen zu teilen. An solchen Opfern hat Gott Freude.**“ (Hebräer 13,16). All diese Worte erinnern uns daran, dass die Segen, die wir erhalten haben, nicht nur für uns gelten. Wenn wir unsere Segen mit unseren Nachbarn teilen, werden unsere Segnungen vervielfacht und werden für immer andauern.

Für den erhaltenen Segen dankbar zu sein, das Kostbarste zu geben und es mit den Nachbarn zu teilen, zeigt letztendlich die wahre Haltung eines Anbeters. Aber wie macht man das?

1. Diejenigen, die Gott anbeten, bereiten sorgfältig Opfergaben vor.

Nur weil der Anbeter keine Opfergabe vorbereitet hat, heißt das natürlich nicht, dass er sich Gott nicht nähern kann. Aber diejenigen, die sich danach sehnen, Gott anzubeten, geben immer ihr Bestes. Gott freute sich über die kostbaren Gaben der heiligen drei Könige, und auch über die Münze der Witwe freute er sich sehr.

2. Diejenigen, die Gott anbeten, bekennen, dass sie für die Gnade Gottes von ganzem Herzen dankbar sind. Die Gnade Gottes, das Volk Israel aus Ägypten hinauszuführen, ist ein Dankethema für die Ewigkeit. Uns, die wir uns heute hier zum Gottesdienst versammelt haben, wird die ewige Gnade Gottes ebenso zuteil. Lasst uns unsere Dankbarkeit für die große Gnade Gottes bekennen, die er uns, unseren Familien und unserer Gemeinde zuteilwerden lässt.

3. Diejenigen, die Gott anbeten, tun dies in Demut.

Ob nun das Volk Israel oder die Gläubigen heutzutage, sie alle haben die Erlösung allein durch die Gnade Gottes erhalten. Wir selbst haben keinen Anteil daran. Daher gibt es keinerlei Gründe dafür, uns selbst dafür

zu rühmen. Jesus ehrte den Zöllner, der demütig um Gnade flehte, und nicht den stolzen Pharisäer, der seine Rechtschaffenheit zur Schau stellte.

„Wir waren einmal Sklaven in Ägypten. Doch Gott Jehova führte uns mit starker Hand aus Ägypten heraus.“ Diese Worte stammen aus einem Lehrbuch einer 2. Klasse in Israel. Israel war stets stolz auf diese historische Tatsache.

Liebe Gemeinde! Der einzige Gottesdienst der Gläubigen, die für die Erlösung und das Ewige Leben danken, ist ein in Demut gefeierter Gottesdienst.

4. Diejenigen, die Gott anbeten, tun dies mit Freude gemeinsam mit den Gläubigen

Ich persönlich bin der Meinung, dass die drei Hauptdienste einer Gemeinde aus Gottesdienst, Familiarität und Dienst bestehen. Die Familiarität ist eine enge Gemeinschaft, die die Gläubigen in Christus miteinander verbindet. In **Römer 12,15** steht geschrieben: **„Freut euch mit den Fröhlichen! Weint aber auch mit den Trauernden!“**

In der Vergangenheit hat man in Israel nach Festen wie das Laubhüttenfest nach dem Dankgottesdienst die mitgebrachten Speisen untereinander aufgeteilt und sich zusammen daran erfreut. Es ist zwar schade, dass wir durch Corona nicht mehr gemeinsam nach dem Gottesdienst zu Mittag essen können, doch müssen wir trotz alledem die geistliche Freude untereinander teilen. Ich segne euch im Namen des Herrn, dass ihr euch an die mysteriöse Tatsache erinnert, dass zwar die weltlichen Dinge immer kleiner werden, wenn man sie teilt, jedoch die Gnade Christi sich multipliziert und vermehrt, wenn man dies tut.

Die heutige Schriftlesung zeigt, wie die Gläubigen mit dem erhaltenen Segen umgehen sollen. Habt ihr selbst in dieser schweren Corona-Zeit weiterhin Früchte ernten können oder eher nicht? Dies und das alles geschieht durch Gottes Gnade. Weil all diese Dinge Gottes Gnade sind, entscheiden wir.

„Hier sind wir nun und bring dir die ersten Früchte des Landes, das du, HERR, uns geschenkt hast.“

Gott spricht durch den weisen Mann in **Sprüche 3, 9-10**: **„Ehre den HERRN mit dem, was du hast; schenke ihm das Beste deiner Ernte. Dann wird er deine Vorratskammern füllen und deine Weinfässer überfließen lassen.“**

Ich segne euch im Namen des Herrn, dass ihr nicht nur für den Segen dankt, den ihr von Gott erhalten habt, sondern diesen auch mit euren Nächsten und den Gemeindemitgliedern teilt.